Florian Pelka

anlässlich
des 800jährigen Jubiläums

Parzival

eine Bildergeschichte
28 famose Szenen und gute Titel
nach Motiven der Urfassung
Wolframs von Eschenbach

florian pelka

Inhaltsverzeichnis

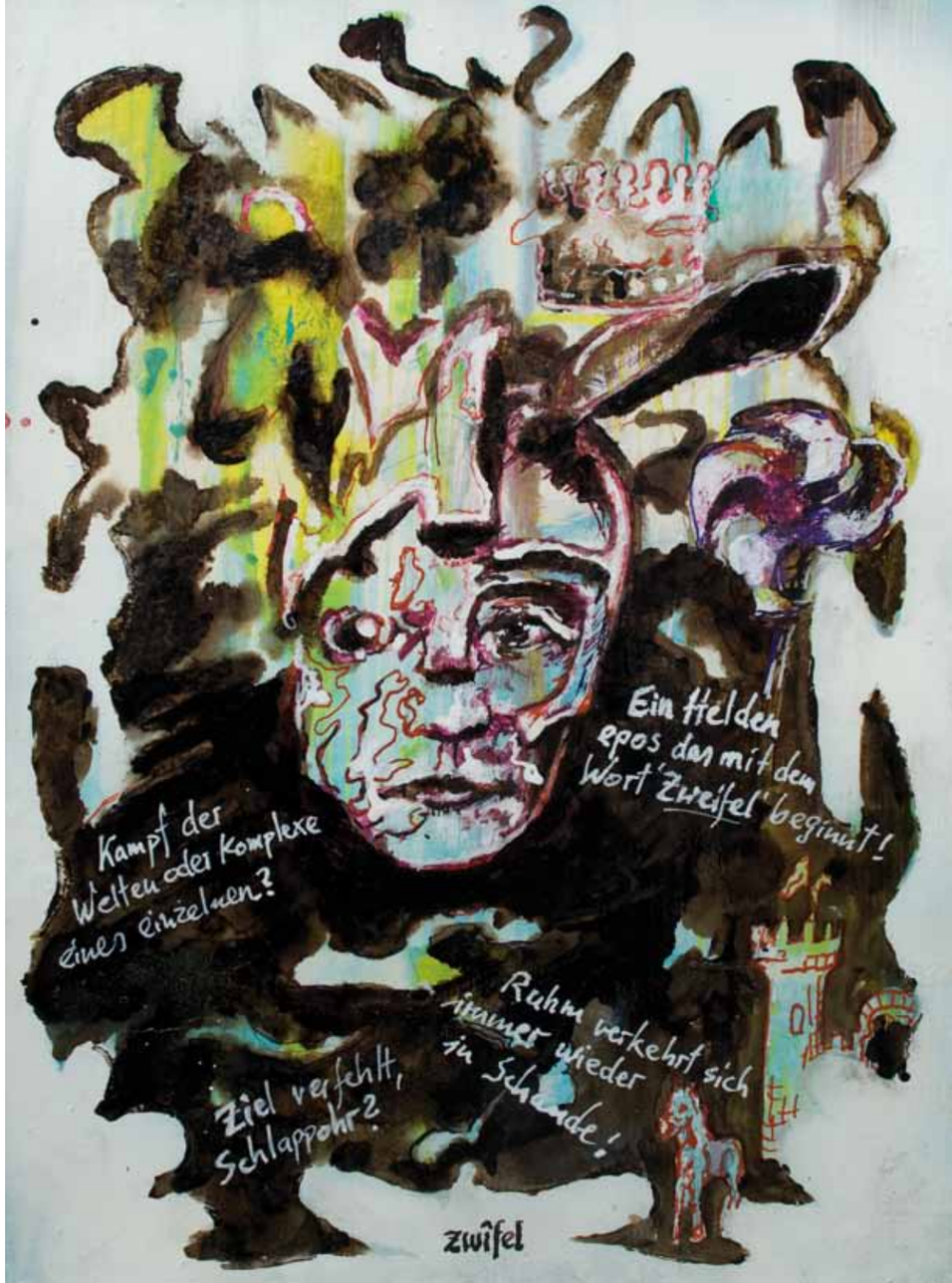
Zum Parzival 7

Abbildungen
Titelblatt 1
zwîfel 3
saelde 4
vogele 5
êre 5
vragen 6
unwizzen 9
nôt 10
wunder 10
tumpheit 11
strît 11
prîs 12
rât 12
suoche 13
erkentnis 14
triuwe 15
bluot 16
vrouwe 17
minne 18
bruoder 18
vluoch 19
ruôf 20
genâde 21
wunder 22
lîp 22
touf 23
gebot 23
buochstab 24
lôn 25

Handlung 26
Vita Florian Pelka 27
Impressum 28

.

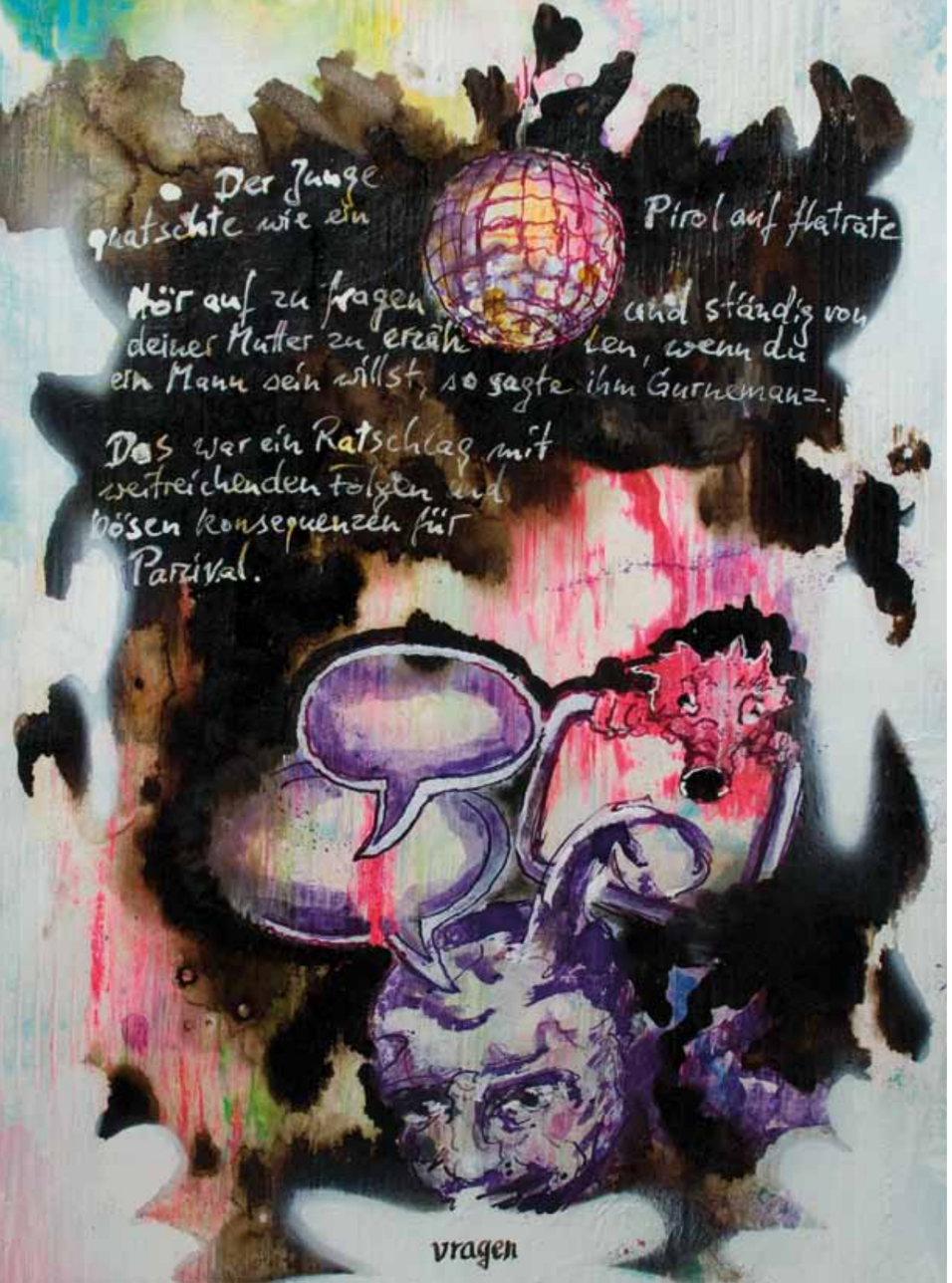
Alle Arbeiten 2010, ca. 40 x 30 cm, Asphaltlack, Aquarell, Ausziehtusche, Tinte, Acryl auf Papier.



Er ritt in die Welt hinaus und er sah gut aus.
Alle Magazine rissen sich um ihn und wollten
ihn fürs Cover.

Dabei verging er
sich zuerst an
Jeschute und
tötete dann
wegen seiner
Rüstung
Ither.
Damit sah
er noch besser
aus. Alle
fanden ihn super.

Saelde



Zum Parzival — Ein Gespräch zwischen Florian Pelka und Andreas Greulich

Florian, mit dem Parzival des Wolfram von Eschenbach stehst Du jetzt nicht im Verdacht dem Thementrend der Malerei hinterher zu hecheln. Da steht natürlich die Frage im Raum, wie Du auf den Parzival gekommen bist.

Ich habe mal Philosophie und Literaturwissenschaft studiert und der Parzival hat mich sozusagen verfolgt. Dabei war ich damals nur auf zeitgenössische Denker und Schriftsteller aus; es zeigte sich aber, dass in dieser altertümlichen Figur des Parzivals, eines Erzählers des Mittelalters, viele Fragen nach Symbolik, der Möglichkeit von Bedeutung und handfeste BIldersprache stecken. Parzival hat in dieser Urfassung sehr moderne Züge. Er ist eine zwiespältige Figur.

Gleich einen Werkzyklus zum Parzival zu machen ist ja doch ein wenig Aufwand. Wie war Deine formale Herangehensweise?

Es ging, wie immer, einfach los. Dann gab es ein, zwei Blätter, ich hatte Lust etwas Farbe in die Zeichnung hinein laufen zu lassen, mit allem was da war, Tinte, Aquarell, Asphaltlack, Acryl. Dann etwas drauf zu schreiben, was das Bild erklärte, oder auch parodierte. Die ganze Handlung brach wieder auf, es wurden mehr Blätter. Ich habe das malerische Material noch mal mit einem weißen Rand versehen und mittelhochdeutsche Begriffe der jeweiligen Station des Helden im Epos drunter geschrieben.

Nach welchen Vorgaben hast Du die einzelnen Szenen gewählt?

28 Blätter sind ja gerade mal ein sprunghafter Abriss eines ewig langen Epos. Ich habe die topologisch wichtigen Bilder gesucht, Schlüsselszenen, in denen signifikante Wesenszüge des Helden aufleuchten: Kindliche Naivität als junger Mann, das durchgehend gefährliche Verkennen seiner eigenen Verwandten, die glamouröse Karriere als Ritter der Artusgesellschaft. Trotzdem die Unfähigkeit seiner höheren Bestimmung zum Gralskönig gerecht zu werden. Seine Ziellosigkeit... all das wird geschildert. Auch die Drangsal der Gefühle von Einsamkeit, des Gewissens und die Einkehr sind in starken Bildern erfasst. In ihnen taucht oft auch ein Begriff im mittelhochdeutschen Original auf, der semantisch mehr als aufgeladen ist. Diese sprachlichen Signale sind nicht mehr linearer Text, sondern haben einen mehrdimensionalen Bedeutungshorizont, sie sind magisch. Eben wie Bilder.

Deine Malerei ist formal gesehen eine sehr gegenwärtige, zeitgenössische. Das Kolorit kommt sehr entschieden, poppig daher. Inhaltlich machst Du immer wieder Anleihen an der Popkultur. Insofern vollzieht sich in Deinem Parzival ein „cultural clash". Oder siehst Du da eher eine Symbiose?

Der Parzival aus der Literaturgeschichte ist ja erstmal nur das Material für die Blätter. Zugegeben, ein Vertreter des humanistischen Erbes Europas, nicht etwa der aktuellen Werbeikonen. Aber ich behandele ihn wie ein Zitat. Und ich konterkariere ihn mit Hasenohren, durchkreuze die Schilderung des edlen Ritters mit trivialer

Sprache und der Materialauftrag ist jenseits dem einer Illustration. Die Collagen sind ein Sampling mehrerer Ebenen und dabei auch ein sicher etwas respektloser Transfer in unsere Zeit.

Wie wichtig ist Dir denn die ironische Brechung bei diesen Bildern?
Das funktioniert nur mit ironischer Brechung, diese Adaption. Der Inhalt liegt ja bildungsbürgerlich verbrämt in der Vergangenheit. Schon auf dem Deckblatt meines Zyklus werden „famose Szenen“ angekündigt und „gute Titel“. Das hat mehr den Tonfall eines erbaulichen Sittengemäldes oder lehrreichen Schwanks. Das kann man heutzutage natürlich nicht ernst nehmen. Übrigens ist der Stoff schon von Wolfram gelegentlich leicht ironisch durchsetzt. Mir machte es natürlich auch einfach Spaß seine genrebedingte Glorifikation, immerhin eines größtenteils ja unzulänglichen Helden, noch mehr zu überhöhen und so ins Komische kippen zu lassen. Aber Parzival ist für mich auch nicht einfach ein comicähnlicher, tragischer Tollpatsch. Seine Erlebnisse im Zeichen von Zweifel, Treue, Ehre, Freude, Erkenntnis usw. sind ja grundsätzliche Erfahrungen. Ich habe die hier, trotz Hasenohren, prototypisch symbolisiert.

Mich überzeugt sehr die Verbindung von Text und Bild die in der Kunstgeschichte einige Parallelen aufgreifen lässt. Ist Dir der Bezug zu einer Traditionslinie wichtig?
Text und Bild ist ja eigentlich eine schwierige Sache: Bilder einfach mit Bedeutung anreichern zu wollen geht gar nicht. Der Mehrwert kann nur in einem Wechselspiel zwischen beiden Teilen liegen: bildnerisch eine Einheit müssen sie inhaltlich Abstand wahren. Ich durfte schon lernen, dass ich mit dieser Komposition hier ziemlich genau in der barocken Emblemtheorie, mit Überschrift, Bild und Text, liege. Eine künstlerische Traditionslinie ist dabei aber gar kein Anliegen, eher gefährlich. Bei dem weit zurück liegenden Stoff selbst, zumal aus einer anderen Kunstgattung, ist das kein Problem. Der lässt sich ganz unbefangen und skrupellos verarbeiten.

Ist die Werkreihe also nur von subjektiver Bedeutung?
Die Bildergeschichte ist absolut Ergebnis eines subjektiven Prozesses, vielleicht ja biografische Vergangenheitsbewältigung, auf jeden Fall persönliche Aneignung. Das sind Bilder immer. Nur, im Parzival ca. von 1210 werden noch immer allgemeingültige Erfahrungen beleuchtet. Meine Sicht darauf ist nur eine Fassung dieser rätselhaften Bedingungen unserer Existenz. Bei aller Absurdität meiner Schauplätze blitzen sie doch auf und ich hoffe, eben nicht als Gemeinplätze, sondern in neuer Frische. Zugegeben, das ist ein kühnes Cross-over über 800 Jahre hinweg geworden: mit literarischer Vorlage, zusammengemixten Motiven, mit Schrift und Materialschlacht. Auf 28 Blättern ist jedenfalls etwas zu bildsprachlichen Szenen verschmolzen. Wir versuchen gerade den Funkenschlag wieder einzufangen, auf einer rein sprachlichen Ebene. Die Bilder sind aber Beispiele. Die Jagd ist dann so schwierig wie beim umherspringenden Hasen, um mit Wolfram zu sprechen.

Frankfurt im März 2012

Anfortas
Gift unermess
liche Wunden
und nur weil
er immer wieder
den Gral
blieb er am
Leben
nöt

Warum konnte uns nicht ein
bisschen genauer gesagt werden
was der Gral eigentlich ist?
Die blutende Lanze
bleibt auch ein Geheimnis
Traf sie Anfortas einst
im Gemacht?
wunder

Es kam, wie es
kommen musste.
Parzival hätte einmal
nicht nur an sich denken
müssen – und wäre Gralskönig
geworden! Er fragte aber
Anfortas nicht nach seinem
Leiden. So musste er von
der Gralsburg wieder abziehen
ohne die menschliche
Gelegenheit gehabt
zu haben.
tumpheit

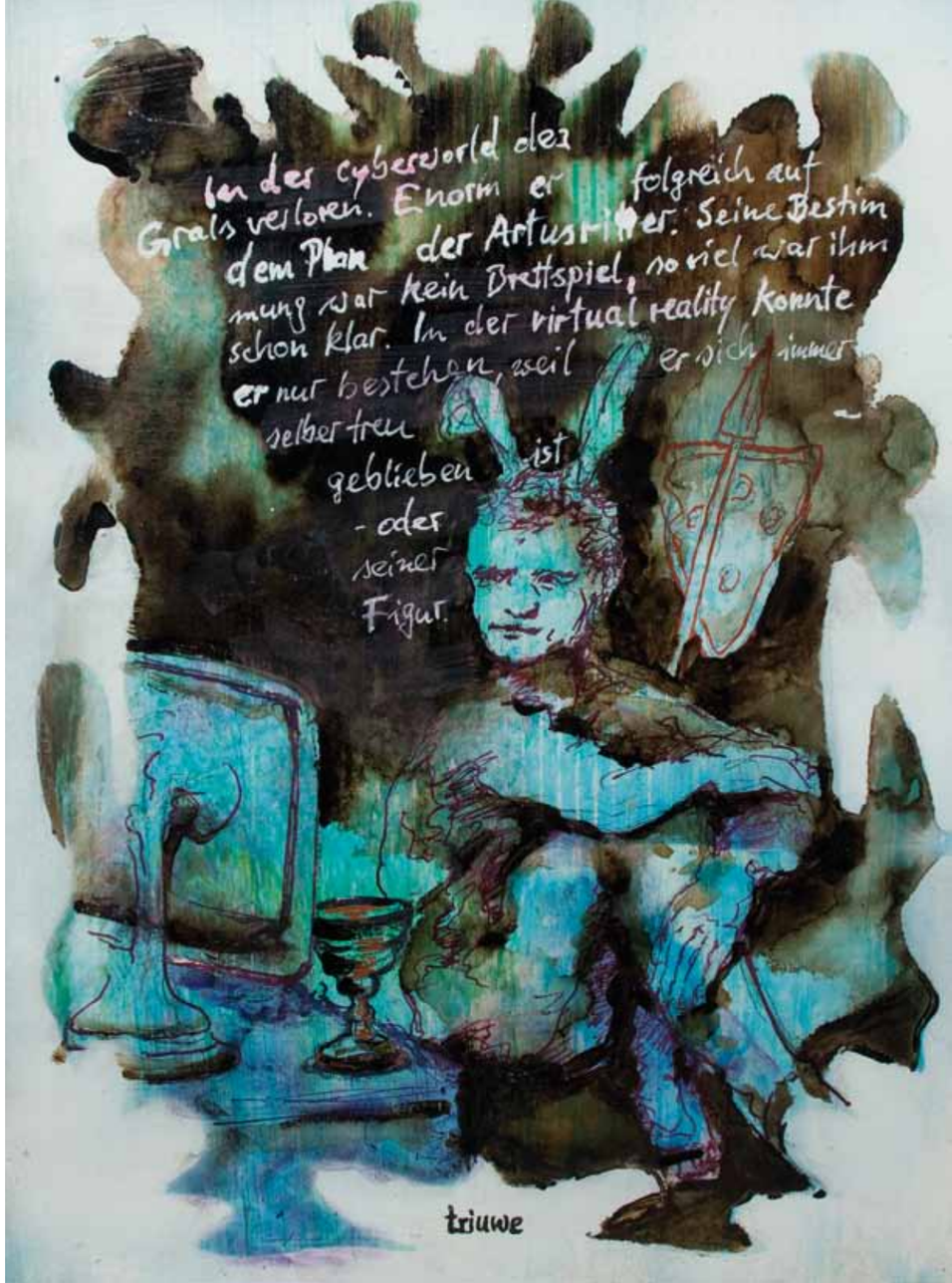
Vertragen sich
am Artushof zwei Ritter nicht sehr gut,
es geht immer sofort auf die Fresse.
streit

So lang
aber
dass seine challenge noch in
ganz anderen casting auf
ihn wartete. Er war in der
falschen Shed.
pris

Parzival brauchte
Coaching. Er ging
beim Einsiedler
Trainend in Klausur.
Die Bilanz war düster.
Hilfe von oben
kaum zu erwarten.
rüt

Was auch immer er eingab:
Gralsburg "Munsalwäsche" See Brumbane
GoogleMaps
Nicht
mal irgendeine
Application
er kannte
nichts
Sigune
Pferd
Kampf
Gral
konnte
ihm
helfen.
Er fühlte sich
offline.
suoche

Ob Oheim, Bruder,
Base, ob Anfortas
Trevrizent Sigune
Feirefiz – er erkannte
sie nicht.
Er kannte sich
selber nicht.
erkentnis


In der cyberworld der
Grals verloren. Enorm er folgreich auf
dem Plan der Artusritter. Seine Bestim
mung war kein Brettspiel, so viel war ihm
schon klar. In der virtual reality konnte
er nur bestehen, weil er sich immer
selber treu
geblieben ist
- oder
seiner
Figur.
triuwe

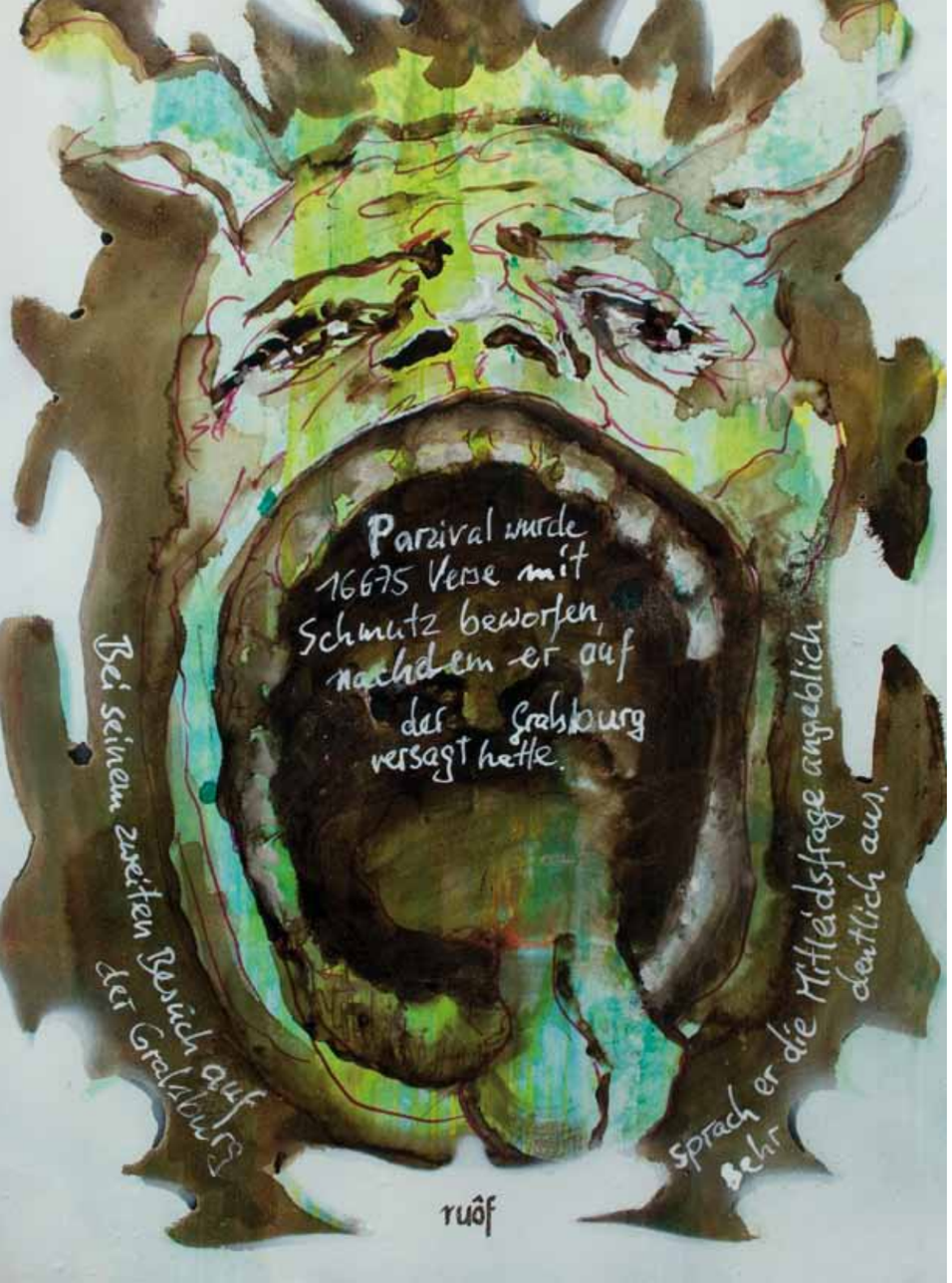
Gebannt war Parzival
von drei Blutstropfen einer
Schnee. Er sehnte
Condwiramurs, deren
sah.
beim Anblick
wild gaus im
sich nach
Bild er hier
Offensichtlich
war das Bild
einer Frau
fast noch schöner
als sie selbst.
Gluot

Wieder das
Bedürfnis eine Frau zu haben:
Er suchte nach der Frau aus dem
Chat gestern Nacht. Ihr username
war 'Condwiramurs'.
vrouwe

minne

Gruoßer

Seit wann haben
hier eigentlich hässliche Frauen was zu sagen?
Die Zauberin Cundry fand wirklich keiner schön.
Sie kam, um unserem Helden zu sagen, dass wohl
war mit seinen inneren Werten nicht stimme.
vluoch


Parzival wurde 16675 Verse mit Schmutz beworfen, nachdem er auf der Gralsburg versagt hatte.
Bei seinem zweiten Besuch auf der Gralsburg
sprach er die Mitleidsfrage angeblich deutlich aus.
ruôf

Parzival Superstar
ob es nun Glück war oder Bestimmung, Zufall war es bestimmt nicht
die Gundry kam zurück und gab bekannt: Parzival ist der neue König auf der Gralsburg.
genâde

Parcival
Superlativen
freude

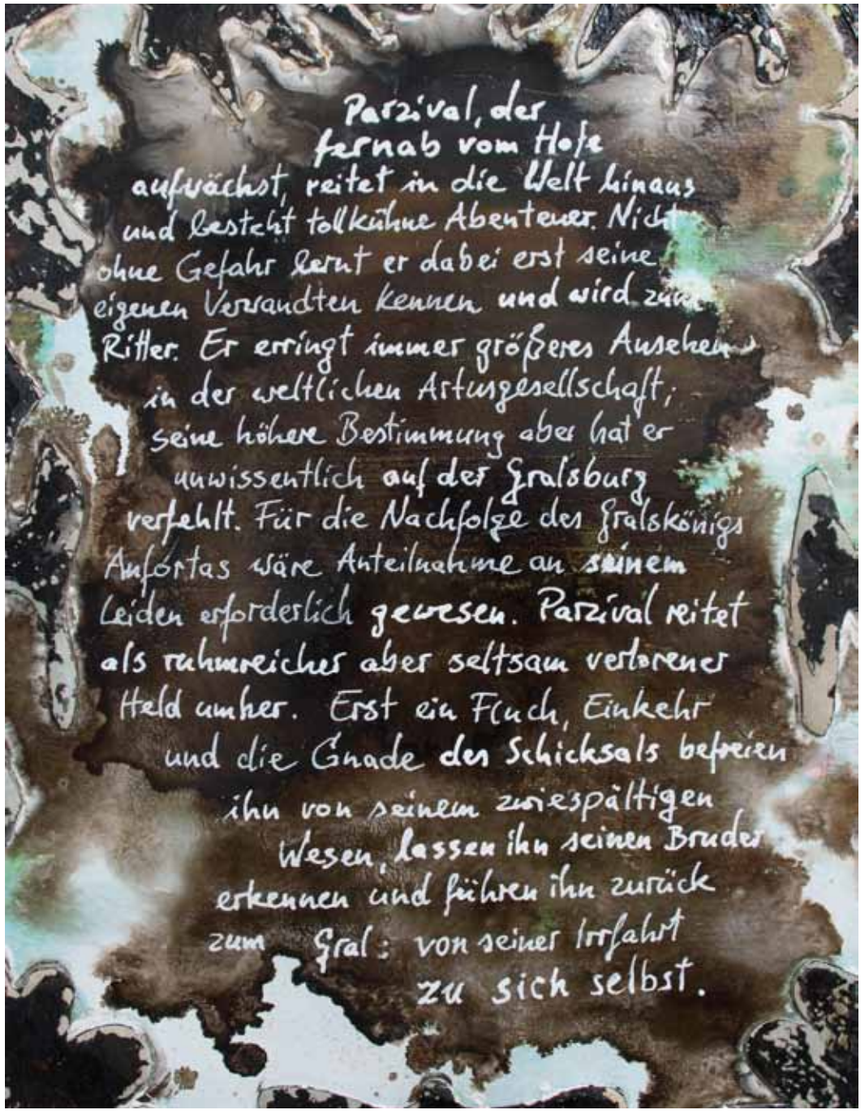
lip

Das Christentum war Feirefiz zwar nicht bekannt.
Aber als es zur Bedingung wurde
für die Heirat mit Repanse de Schoye
da ließ auch er sich noch schnell taufen
teuf

gebet

Parzival hätte sicher gerne alles gelesen, was
in den 800 Jahren nach seiner ersten Fassung
über ihn so geschrieben wurde. Aber überhaupt zu lesen
und zu schreiben dürfte ihm schwer gefallen sein,
geschweige in Neuhochdeutsch. Etwas Ko-
kett behauptet sogar der Erzähler von
sich selbst, keinen Buchstaben zu kennen.
buochstab

Viel zu wenig
wissen wir über
den Erzähler und
wie er ausgesehen
haben mag.
Immerhin
gibt er zu,
alles nur
wegen seines
Ansehens bei den
Frauen erzählt
zu haben.
lôn



Florian Pelka – Biographie

1971	geboren in Berlin
1990-91	Westafrika
1991-97	Philosophie / Literaturwissenschaft an der FU Berlin (1. Staatsexamen)
1993-94	Jahresstipendium des DAAD an der Universität Paris VIII (Licence) Philosophie / Ästhetik
1994-00	Bildende Kunst an der UDK Berlin, Klasse Baselitz
2001	Meisterschüler bei Georg Baselitz
1999-2001	Mitarbeiter an der UDK, Kunstgeschichte/-wissenschaft
2001-05	Lehrauftrag für Visuelle Kommunikation an der Mediadesign Hochschule
2006-07	Lehrauftrag für Malerei an der Berliner Technischen Kunstschule
2011	Leitung der Malereiklasse am Schloss Rotenfels, Stiftung Baden-Württemberg

Ausstellungen (Auswahl)

2012
„Geräusche im Garten“, Galerie Tobias Schrade, Ulm
„îst zwîfel herzen nâchgebûr“, Galerie Greulich, Frankfurt
„Der Faun des Königs“, Kunsthalle Schloss Seefeld, München
2011
„Similis – Affe sein“, Galerie Souterrain, Berlin
„Shadows of the Bright“, Galerie berlinartprojects
„Color and Style“, Kunsthalle M3, Berlin
2010
„Beim Verlassen der Ebene“, Galerie Greulich, Frankfurt
„edel.hilfreich.gut.“ Galerie im Tulla, Mannheim
2009
„Die Sieben Totsünden“, Galerie Tammen, Berlin
„Tatort Kunst_reloaded“, Ausstellungsfaktur Hertzer, Berlin
„Schmelz, Schaum und Schande“, Galerie Tobias Schrade, Ulm
2008
„The seven deadly sins“, Gallery Artbank, Seoul, Korea
„Isometrie und Chaos“, Robert Koch -Institut, Berlin
„Trug und Trophäe“, Kunsthalle am Ammersee bei München
„Der Schamane“, Galerie Greulich, Frankfurt
2007
„Florian Pelka“, Druckerei Conrad, Berlin
„Accrochage“, Galerie Tammen, Berlin
2006
„Florian Pelka“, Tammen Galerie, Berlin
„Florian Pelka“, Mainforum/ Zentrale der IG Metall, Frankfurt
„Interferenzen“, Kunstverein Cottbus, Stiftung spi
2005
„Schöne Aussichten in der Bank“, Investitionsbank Berlin
„Berlin meets Teheran“, Tammen Galerie, Berlin
„131“, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
2004
„Augenkitzel“, Galerie Tammen & Busch, Berlin
„Luxus“, Löwenpalais, Stiftung Starke, Berlin
„Colorado“, Galerie Tammen & Busch, Berlin
„all about...berlin 2“, white box, Kulturfabrik, München
2003
„after the fair“, Galerie Tammen & Busch, Berlin
„Zeitgenössisch“, KPM, Berlin
2002
„Kunstpreis 2002“, Preisträger, Schloss Gifhorn
„Junge Positionen “, Galerie Tammen & Busch, Berlin
„signal“, Videofestival „reich und berühmt“, Podewil, Berlin

Sammlungen: Investitionsbank Berlin / Willy-Brandt-Haus, Berlin / Neuer Berliner Kunstverein / Amerika-Gedenk-Bibliothek, Berlin / IG Metall, Frankfurt / SØR Rusche, Berlin

Impressum

Galerie Greulich, Andreas Greulich (Hrsg.):
Florian Pelka, Parzival – eine Bildergeschichte. 28 famose Szenen und gute Titel nach Motiven der Urfassung Wolframs von Eschenbach. Anlässlich des 800jährigen Jubiläums.
Fotos: Florian Pelka

Verlag der Galerie Greulich, Frankfurt am Main 2012
Printed in Germany
Band 9 der Schriftenreihe der Galerie Greulich
Alle Reproduktionsrechte liegen beim Künstler.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie.
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-9814828-0-5

Kontakt:
Galerie Greulich
Fahrgasse 22
60311 Frankfurt
Tel. 0049 (0) 69 29728792
www.galerie-greulich.de
info@galerie-greulich.de

ISBN 978-3-9814828-0-5